Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

26.6.1842 (No. 172)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 172. Sonntag, den 26. Juni 1842

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 18. Juni. Es scheint entschieden, daß Se. D. der Fürst von Metternich im Spätsommer dieses Jahrs auch seine Herrschaft Johannisberg am Rhein besuchen und bei dieser Veranlassung mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen zusammentreffen wird. Man glaubt, daß die Grundsteinlegung zum kölner Dombau hierzu die günstige Gelegenheit bieten werde. (A. Z.)

Preußen. *§ Berlin, 20. Juni. (Korresp.) Die Erinnerungsfeier des Jahrestages der Schlacht von la Belle alliance, welche als der letzte Akt des großen Dramas vom Befreiungskriege so wichtig eingezeichnet in unserer Kriegsgeschichte steht, wurde dieses Mal durch die Eröffnung des neuen Turnplatzes bezeichnet. Derselbe ist auf einem zu diesem Zweck eingeräumten weiten Platze errichtet, wo früher die königliche Pulverfabrik und die dazu gehörigen Magazine standen, welche seit zwei Jahren, wie das große Feuerwerkslaboratorium schon seit längerer Zeit, in die Festung Spandau verlegt worden sind. Gegen dreihundert jüngere und ältere Knaben zogen unter der Anführung des Direktors der Anstalt, Hrn. Eiselen, in den neuen Turnplatz ein, wo ein darauf bezügliches Lied gesungen, vom Direktor eine Rede gehalten und dem König und den „Vätern der Stadt" ein lautes Lebehoch gebracht wurde. Am Schlusse der Rede bemerkte Hr. Eiselen sehr richtig, daß große Freiheit auch stets strengen Gehorsam erfordere und dann Ausbildung der Kraft jede Ausartung derselben in Rohheit ausschließen müsse. Schon am frühen Morgen des Tages erblickte man die Bildsäulen der beiden Repräsentanten des siegreichen Heeres, die Helden Fürst Blücher v. Wahlstatt und den Grafen Bülow v. Dennewitz, mit frischen Eichenkränzen geschmückt. Mit der lebhaftesten Freude betrachteten tausend Zuschauer dieses sinnvolle Zeichen der Anerkennung großer Thaten, deren Erinnerung die dazwischen liegenden Dezennien nicht zu verlöschen vermochten. — Am gestrigen Tage war im Schlosse Sanssouci große Tafel, an welcher man ausser mehreren anderen hohen Fremden die Kronprinzen von Dänemark, Hannover und Württemberg, den regierenden Herzog von Braunschweig und den Herzog von Glücksburg bemerkte. — Wie man jetzt als gewiß weiß, tritt der Generalstabsarzt, Dr. Wiebel, wirklich die Reise nach St. Petersburg an und wird sich derselbe dem königlichen Gefolge anschließen. — Man betrachtet die Ernennung des bish. Oberlandesgerichtsvizepräsidenten zu Frankfurt a. d. O., v. Gerlach, zum geh. Justizrath und Mitgliede des Staatsraths als Vorläufer seiner Beförderung zum Präsidenten des Oberzensurkollegiums. — In diesem Augenblick herrscht in unserer Hauptstadt ein ausserordentlich reges Leben. Der Wollmarkt, der diesmal schon am 17. d. begann, ist in vollem Gange und es sind bereits bedeutende Quantitäten verkauft. Für verschiedene Sorten hochfeiner Wolle sind fast bei einzelnen Dominien sogar dieselben Preise erzielt worden, wie im vorigen Jahre; Andere haben 3 und 4 Thlr. für den Stein weniger erhalten. Eben so wie in den letzten Jahren, hat das diesjährige Pferderennen die Aufmerksamkeit des Publikums nur in geringem Umfange auf sich gezogen. Ungleich wichtiger und einflußreicher scheinen die Ausstellungen der Musterschaafe, namentlich aus der Heerde des Fürsten Lichnowski, zu werden, und dem Interesse des Publikums an dem Pferderennen Abbruch zu thun; auch die Versuche in Beziehung auf die Zugkraft der Pferde beim Pflügen nehmen eine große Aufmerksamkeit in Anspruch. — Am gestrigen Tage waren die weiten Räume der Kunstakademie wieder mit den schönsten Lieferungen unserer Hortikultur auf das Geschmackvollste ausgeschmückt, wie wir seit zwanzig Jahren schon gewohnt sind, den Verein zur Beförderung des Gartenbaues seine Triumphe feiern und die Resultate der Fortschritte in diesem schon zu großer Vollkommenheit gelangten Felde des Wissens und der Thätigkeit in sinniger Ordnung einem großen Publikum aus den höhern Ständen vor Augen legen zu sehen. — Die amtlichen Berichte aus den Provinzen bringen leider fast täglich Anzeigen von mehr und minder bedeutenden Feuersbrünsten, Vorfällen, welche sowohl in Beziehung auf die dabei zu treffenden polizeilichen Maaßregeln, wie auf die Feuerversicherungsgesellschaften der betreffenden Landschaften die Aufmerksamkeit unsers neuen Ministers des Innern in hohem Grade auf sich ziehen.

Potsdam, 19. Juni. Aus guter Quelle kann die Nachricht gegeben werden, daß der Entwurf des neuen Judengesetzes zurückgelegt worden ist.

Trier, 21. Juni. Ueber die hiesige Bischofswahl wird (in der K. Z.) berichtet: Der vom hohen Domkapitel einstimmig erwählte und vom Hrn. Kommissär im Namen Sr. Maj. des Königs bestätigte Bischof von Trier ist der hochw. Hr. Domkapitular Wilhelm Arnoldi, geb. zu Badem, im Kreise Bittburg, den 4. Januar 1798, Priester seit dem 17. März 1821. Der Gewählte war während der 21 Jahre seines Priesterthums zuerst Professor der orientalischen Sprachen im hiesigen Priesterseminar, darauf 4 bis 5 Jahre einfacher Landpfarrer und dann Stadtpfarrer und Landdechant zu Wittlich bis zum Frühjahre 1834, wo er zum Domkapitular und Domprediger ernannt wurde. In seinen verschiedenen Stellungen hat sich Hr. Arnoldi die Liebe und Achtung seiner Untergebenen und Aller, die ihn kennen lernten, in hohem Grade erworben. — Wohl nie ist das Ergebniß einer Bischofswahl mit solchem Enthusiasmus von Seiten der Geistlichen und des Volkes aufgenommen worden.

Bonn, 22. Juni. In den 3 Tagen, an welchen der Hr. Koadjutor Joh. v. Geissel, Erzbischof von Ikonium, in der hiesigen Münsterkirche das Sakrament der heiligen Firmung gespendet hat, ist von Sr. erzbischöflichen Gnaden folgende Anzahl von Personen gefirmt worden: aus der Stadt Bonn 2300; aus dem übrigen Dekanatsbezirk Bonn 2871, zusammen 5171. — Vom 23. Gestern Abends haben die Bürger dem Hrn. Koadjutor von Köln, Erzbischof von Ikonium, einen Fackelzug gebracht. Die Doppelreihe der Fackelträger war von bedeutender Länge, und zahlreiche Lebehoch, dem verehrten Prälaten geltend, tönen vom Münsterplatz aus hoch in die Lüfte und weit in die Stadt hinein. Worte des Danks hat der Hr. Erzbischof vom Balkone des gräflich-fürstenbergischen Pallastes herab zu der versammelten Menge gesprochen. (K. Z.)

— Bei der Einweihung des öffentlichen Turnplatzes in Berlin, die am 18. d. stattfand, wurde folgendes Lied gesungen, welches auch für alle rüstigen Turner, wie überhaupt für die zahlreichen Freunde des Turnwesens im gesammten deutschen Vaterlande nicht ohne Interesse seyn wird:

Zum rüst'gen Werk vereinet
Steht hier die frohe Schaar:
Denn neu verklärt erscheinet,
Was einst so herrlich war,
Was mit der Jugend Scherzen
Früh festen Sinn vermählt,
Den Muth im deutschen Herzen,
Die Kraft im Arm gestählt.

Wie's einst in trüben Tagen
Des Vaterlands erblüht,
Und Siegesfrucht getragen,
Die uns noch heut' erglüht:
So will auf's Neu' es leben
In jedes Jünglings Brust,
Will hoch das Herz erheben
In reinster Freud' und Lust.

Des Leibes Kraft zu mehren
Für geistigen Gewinn,
Der Weichlichkeit zu wehren,
Mit unerschlafftem Sinn
Das Vaterland zu lieben,
Den Fürsten, der es ziert,
Und frei die Tugend üben,
Die wahren Ruhm gebiert:

Das bleibe Ziel des Strebens,
Nach dem der Turner ringt,
Das bleibe Kern des Lebens,
Der durch die Schale dringt.
Was tüchtig war im Alten,
Im Neuen leb' es fort!
Treu soll zusammenhalten
Gedanke, That und Wort!

Bayern. München, 20. Juni. Dem Vernehmen nach ist neuerlich hie und da die Meinung verbreitet worden, als liege die Ausführung einer Eisenbahn von Augsburg nach Lindau auf bayer. Gebiete nicht in den Absichten der bayerischen Regierung, oder als ständen derselben unübersteigliche Hindernisse entgegen. Es ist indessen sowohl das eine, als das andere völlig unbegründet. Schon vor längerer Zeit sind nämlich nach den Befehlen Sr. Maj. des Königs jene Voruntersuchungen und Vorarbeiten unternommen worden, welche zu sicherer Beantwortung der Frage nothwendig waren, ob auf bayerischem Gebiete eine Eisenbahn für Dampfbenützung von Augsburg nach Lindau möglich sey. Hiedurch ist nunmehr die bejahende Beantwortung der erwähnten Frage ausser Zweifel gestellt und wir können zugleich aus der verlässigsten Quelle die bestimmte Versicherung geben, daß Se. Maj. der König bereits Allerhöchstihr Vorhaben auszusprechen geruht haben, die von der Nordgränze Bayerns über Hof, Bamberg, Nürnberg und Augsburg führende Eisenbahn bis Lindau auf bayerischem Gebiete fortzusetzen. Die in dieser Art kund gegebene königliche Absicht bietet nicht nur den Bewohnern des südlichen Bayerns und insbesondere des schwäbisch-neuburgischen Regierungsbezirkes die höchst erfreuliche Aussicht dar, an dem großartigen Verkehr Theil nehmen zu können, den die einerseits von Hamburg über Berlin und Leipzig, andererseits von der Weser über Eisenach und Koburg nach Bayern hereinführenden Eisenbahnen eröffnen werden, sondern es erscheint hiedurch auch der Werth und die Bedeutung der augsburg-hofer Bahn selbst wesentlich erhöht, da deren Fortsetzung nach Lindau die Schweiz und Italien mit dem deutschen Norden und Nordwesten in Verbindung bringen und hiermit die Frequenz der durch das nördliche Bayern führenden Bahn beträchtlich vermehren wird. Während aber behufs dieser Fortsetzung der Eisenbahn von Augsburg nach Lindau die Prüfung der bereits vorliegenden Vorarbeiten und die Bearbeitung der vorläufigen Entwürfe eben jetzt mit aller Thätigkeit vollzogen wird, ist bisher die möglichste Förderung des Bahnbaues von Augsburg nach der Nordgränze keineswegs, wie nach einigen andern unbegründeten Mittheilungen in öffentlichen Blättern Nichtunterrichtete etwa befürchten könnten, ausser Acht gelassen worden. (A. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 17. Juni. Das Resultat der Abstimmungen der gestrigen Versammlung der Bürgerschaft ersehen Sie aus den hiesigen Zeitungen. Sie lehnte den Theil der zweiten Senatsproposition, wodurch vorgeschlagen wurde, anstatt der Grundsteuer 1 Proz. Feuerkassezulage zu bezahlen, aus dem Grunde ab, weil es ihr nicht billig schien, eine gleichmäßige Steuer für alle Häuser zu belieben, während der Miethwerth derselben nach den verschiedenen Straßen sehr verschieden ist. Der Senat hingegen war von dem

---

* Leben in Hindostan. *)

1. Die Löwin.

Leutenant Carlysle war einer der edelsten, besten und hochgesinntesten Jünglinge, die je nach Indiens Küsten gingen. Er zählte gerade 16 Jahre, als er von England absegelte, wo er viele treue, ächte Freunde zurückließ, die ihm die vielen vorzüglichen und einnehmenden Eigenschaften seines Geistes und Herzens erworben hatten. Er war ein heiteres, leichtblütiges Gemüth und einer der hübschesten Jungen, die ich je gesehen habe. Wir waren von Kindheit zusammen auferzogen worden. — Ein zehn Jahre waren verstrichen, da stürzte eines Tages ein anscheinend fremder Mann in mein Zimmer, faßte mich bei der Hand und begann mit den herzlichsten Erkennungsworten mich zu begrüßen. Ein paar Augenblicke meinte ich, der Fremde habe sich geirrt, und wollte ihm dies eben bemerklich machen, als ein eigenes Lächeln vorübergehend wie ein Sonnenblitz sein Gesicht erheiterte, und alsbald erkannte ich in ihm Percival Carlysle, meinen alten, trefflichen Freund, wieder. Ja, das abgemagerte, abgesorgte und hohläugige Wesen, das mir jetzt so herzlich die Hand drückte, war kein Anderer, als der liebe Genosse meiner Knabenzeit. Hie und da vermochte ich wohl das sprechende Auge, die schönen Züge meines frühern Jugendfreundes wieder herauszufinden; aber ach! alle Zeichen der Gesundheit und Jugend waren verschwunden: zehn kurze Jahre hatten Carlysle'n all' sein Blühendes und viel von seinem Lebensmuthe geraubt; das Feuer seines Auges, der frohe Ton glücklicherer Tage war dahin; sein gutes Herz, seine hochgesinnte Seele waren allein geblieben, allein gerettet worden aus dem allgemeinen Zusammenbruch seines einst kräftigen, lebensfrohen Geistes und kampfstarken Körpers. Mein erster Gedanke war, Krankheit, die Gluth morgenländischer Himmelsstriche oder wohl gar ein regelloses Leben hätten die Verheerung, die ich vor mir sah, verursacht; Percival riß mich indessen bald aus meinem Irrthum; er sah meine schmerzliche Bedrängniß; er bemerkte den Schauder, mit dem ich seine einst schönen Züge mir zurückzurufen versuchte, und in meinen Gedanken lesend rief er mit einem Male aus: „Ich sehe, mein verändertes Aussehen erschreckt dich. Ich erwartete mir's nicht anders; allein da ich dir meinen Unfall brieflich mitgetheilt hatte, so hätte ich gedacht, du würdest dir die vorgegangene Veränderung in meinem Aeussern schon haben vorausdenken können." — „Unfall? ich hörte von keinem. Ich erhielt seit den letzten drei Jahren keinen Brief von dir." — „So sind eben meine Episteln fehlgelaufen. Da's aber einmal so ist, so will ich erzählen, wie die Sache zuging, das heißt, wenn du sie hören willst." — Ich bejahte lebhaft, und er wiederholte mir nun Folgendes, was ich so viel

*) Aus Bentley's Miscellany, London, 1842, April, p. 384—389, für das Unterhaltungsblatt der Karlsruher Zeitung, von K. v. Kreling. — Hr. H. R. Addison, früher in Diensten der ostindischen Kompagnie, gibt in jener londoner Zeitschrift unter dem Titel „Hours in Hindostan — Stunden im Hindulande" eine anziehende Reihe Erlebnisse, Betrachtungen und Schilderungen, wovon hier einige zur Probe. —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Grundsatz der Feuerkasse ausgegangen, die nur verbrennlichen Werth ersetzt, so daß auch die Steuer, welche diesen Ersatz decken soll, nach derselben Norm angenommen werden müsse. Er wird nun eine andere Steuer zur Deckung und Tilgung der Anleihe vorschlagen müssen. Seine Vorschläge werden für die Folge wohl früher durch den Druck bekannt werden, da die Bürgerschaft sich sehr mißfällig über den Mangel an Oeffentlichkeit geäussert. — Die Zahl der versammelten Erbgesessenen belief sich auf 840; sie trennten sich erst nach 10 Uhr Abends. Ein Zelt, in welchem Erfrischungen zu kaufen waren, stand im Garten, statt daß man sie sich im alten Rathhause durch eine kleine in der Thür befindliche Klappe von der Straße herein reichen ließ; auch wurden Bürger ohne schwarze Mäntelchen zugelassen — Neuerungen, die Manchen sehr gefährlich schienen. Einige Redner sollen sich lebhaft über Reformen ausgelassen haben, worauf ihnen die alten Rezesse vorgelesen wurden. Andere bedauerten, daß man den Empfehlungen der großen Deputation von 1814 so wenig nachgekommen. Nach beendigter Abstimmung wurde zur Wahl der Raths- und Bürgerdeputation geschritten. (A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 24. Juni. Die heutige hiesige Zeitung berichtet aus Bieberich, 23. Juni: Die Festlichkeiten, welche die am Montag Nachmittag stattgehabte Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Fürsten von Neuwied veranlaßt hat, gaben insbesondere dem sonst stilleren Bieberich ein belebteres, imposanteres Ansehen. Am Dienstag war es freilich vorzugsweise Wiesbaden, wohin Jeder eilte, denn dort war freies Theater; dagegen strömte gestern Alles hierher, um dem Feuerwerke zuzusehen, das im Schloßgarten in der Nähe der alten Burg gegen die zehnte Stunde abgebrannt werden sollte. Jeder wünschte: nur heute keinen Regen. Die Eisenbahndirektion, in der sicheren Voraussicht, daß der Zudrang des Publikums nach Biebrich groß seyn würde, hat demgemäß Vorbereitungen getroffen und besonders bekannt machen lassen, daß von 11 Uhr ab unausgesetzt, in angemessenen Zwischenräumen, so lange Züge expedirt werden sollten, als Publikum vorhanden wäre, und da um $8^3/_4$ Uhr von Wiesbaden nach Bieberich Züge mit ungefähr 1000 Personen expedirt worden waren, so ließ sich hiernach ungefähr die Anzahl der Rückkehrenden bemessen. Indeß, eine weit größere Masse von Zuschauern hatte sich zu Fuß zum Feuerwerk eingefunden, und als plötzlich der Regen als Freudenstörer dazwischentrat, stürzte sich die ganze Masse, von dem herabströmenden Regen in eilige Flucht getrieben, gegen 11 Uhr auf den kleinen biebericher Bahnhof. Obgleich nun, wie oben bemerkt, die Eisenbahndirektion genau die eilfte Stunde bestimmt hatte, von wann die Rückfahrten beginnen sollten, so verlangte doch das Publikum mit Ungestüm, sofort in's Trockene zu kommen, und der Verwalter des biebericher Bahnhofs ließ sich verleiten, einen Zug vor der bestimmten Zeit zu expediren. Dieser stieß, noch vor Erreichung der Hauptbahn, auf einen nach Bieberich bestimmten Zug leerer Wagen und es entstand durch Schreck und Bestürzung alsbald eine solche Verwirrung, daß man weder vor-, noch rückwärts konnte. Der Bahnhofsverwalter von Kastel bot alles auf, um das Publikum zu beruhigen; die Pferde wurden ausgespannt, und da die nassen Schienen das Herausdrücken der Wagen ausserordentlich erschwerten, so gelang es, obgleich auch Passagiere beim Herausdrücken der Wagen behülflich waren, erst etwa nach anderthalbstündigem Aufenthalt, in die Hauptbahn glücklich einzumünden, und von da ab dauerten die regelmäßigen Beförderungen nach Wiesbaden bis gegen 3 Uhr Morgens. Es wäre mehr als unbillig, wenn man nicht öffentlich anerkennen wollte, daß es die Eisenbahnverwaltung durchaus nicht an allen nöthigen Vorkehrungen hatte fehlen lassen. Der Direktor und Inspektor, mit dem sämmtlichen Personale aus Wiesbaden und Kastel, theils auch von Frankfurt, nebst 4 Lokomotiven und vielen Wägen waren auf dem Platze, und die Einmündungsstelle in die Hauptbahn sehr gut beleuchtet. Dennoch erkannte ein Theil des Publikums diese Anordnungen und Vorkehrungen nicht nur nicht an, sondern ließ in roher Weise seinen Unwillen an den Waggons aus, schlug Fenster und Thüren ein, riß die Vorhänge ab und zerschnitt sogar die Polsterkissen. Ein solches Betragen hier weiter zu bezeichnen, ist überflüssig, und wenn die Verwaltung den auf solche Weise entstandenen Schaden leider tragen muß, so hat sie doch die Beruhigung, daß sich trotz der babylonischen Verwirrung kein Unglück zugetragen hat.

— Die großherzoglichen Kreisräthe haben Ausschreiben an die Bürgermeister erlassen, die Sicherstellung des Pferdebedarfs für den Fall einer Mobilmachung der Bundeskontingente betreffend, woraus man ersieht, daß das großh. Ministerium des Innern und der Justiz, höchster Entschließung vom 8. d. M. zufolge, eine möglichst genaue Kenntniß von der Zahl der in dem Großherzogthum Hessen dermalen vorhandenen, zum Militärdienste tauglichen Pferde zu erhalten wünscht.

Königreich Sachsen. Leipzig, 17. Juni. Die Berufung an v. Savigny's Stelle nach Berlin ist nun von unserem Professor des Pandektenrechts, Hofrath G. F. Puchta, angenommen worden, der zu den Koryphäen der historischen Richtung gehört, auch die seinem berühmten Vorgänger zugeschriebene christliche Anschauungsweise theilt. Er bezog hier den höchsten fixen Gehalt, nahe an 3000 Thaler. Auf dem von Hegel geleiteten nürnberger Gymnasium gebildet und von ihm in die Philosophie und das Naturrecht insbesondere eingeführt, trat er später in München in nahe Beziehung zu Schelling und wurde ein inniger Geistesverwandter von Stahl. Für die berliner Universität wird sein Auftreten daher eigenthümliche Bedeutsamkeit bekommen. (A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 21. Juni. Professor Fichte aus Bonn hat den Ruf an die Universität Tübingen angenommen. (F. J.)

Belgien.

Brüssel, 21. Juni. Der königl. Beschluß in Betreff der neuen Umwandlung der Strafe der vier politischen Verurtheilten ist denselben gestern in die Petits-Carmes zugesandt worden. — Der Generalmajor Prise, Adjutant des Königs, ist durch Beschluß Sr. Maj. vom 18. Juni auf den Posten eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei dem Hofe vom Haag berufen. — Die Nachricht, daß General Daine, Oberst de Lattre und Hauptmann Mouriau, Adjutant des Generalmajors Nypels, in Nichtthätigkeit versetzt worden sind, wird bestätigt. Die Stadt Brügge ist dem Obersten de Lattre und die Stadt Philippeville dem Hauptmann Mouriau zum Aufenthaltsorte angewiesen. Dem Vernehmen nach ist der Generalmajor Nypels, Adjutant des Königs, ebenfalls in Nichtthätigkeit versetzt, mit der Erlaubniß, in Brüssel zu wohnen. — General Niellon, der kürzlich in Nichtthätigkeit gesetzt worden war, ist jetzt in Disponibilität gesetzt, mit der Erlaubniß, in Paris zu wohnen. — Vom 22. Juni. Die große Dürre flößte unsern Landsleuten einige Besorgnisse ein; seit 2 Tagen ist aber ein wohlthätiger Regen gefallen und hat alle Befürchtungen unserer Ackerbauer zerstreut. Unsere Felder bieten einen herrlichen Anblick dar; die Ernte wird, wenn nicht unvorgesehene Unglücksfälle eintreten, eine der reichlichsten seyn.

Frankreich.

§† Paris, 22. Juni. (Korresp.) Die Uneinigkeit im Lager der legitimistischen Partei nimmt mit jedem Tage zu. Graf St. Priest und Herzog von Valmy erklären sich Beide gegen die „Gazette de France", deren Treiben fast von allen Parteien angegriffen wird. Unter andern Erfindungen der „Gazette de France" gehört auch die, daß der Bischof von Montpellier sich um die Deputirtenstelle bewerbe, während gerade im Gegentheil der Prälat sich diese Ehre verbitten würde, wenn man sie ihm antrüge. — Hr. v. Lamartine ist nicht nach Algier gereist, sondern befindet sich in diesem Augenblick zu Macon, oder vielmehr in St. Pont, nahe bei dieser Stadt. — Die franz. Rente war heute abermals zum Weichen gestimmt, ohne daß eine besondere Ursache vorhanden wäre. 3proz. wurden Anfangs zu 79 Fr. 45 Ct. geschlossen, blieben aber nur 79 Fr. 25 Ct.; 5proz. 119 Fr. 15 Ct. Selbst die Bankaktien gingen auf 3340, d. h. 7 Fr. 50 Ct. weniger, als gestern. Die Eisenbahnaktien fanden wenig Abnehmer; sie stehen: linkes Seineufer 101 Fr. 25 Ct. und Orleans 555 Fr.; span. akt. Schuld $23^3/_8$ à $^1/_2$. Man befürchtet noch immer neue Unruhen in Spanien.

— Der Ruhm der tübinger Hippophagen (Pferdeesser) ist bis in die Spalten des pariser „Charivari" vorgedrungen. Dieses ernsthafte Blatt fürchtet zwar, daß dann die Nationalgarden mit Eseln beritten gemacht werden müßten und gar nimmer defiliren könnten; doch wünscht es, daß alle Deutschen in die Ideen dieses Pferdfleischesservereins eingehen möchten, denn da ließe sich in der gastronomischen Zivilisation beider Nationen der prächtigste Wetteifer anstellen. Wenn die wackern Tübinger ein Gelübde gethan hätten, nur hippophagisch zu leben, so befinde sich eine Menge ehrlicher Pariser an den Kosttischen der Restaurateurs in der Nähe des Palais-Royal längst, ohne es zu wissen, in demselben Fall; bei andern Restaurateurs gebe es Vereine von Katzenessern, und ohne Zweifel würden mit nächstem nach diesem Beispiel auch Esels-, Hunde- und Eidechsenesservereine sich bilden. Damit nun der Verkehr mit Deutschland von diesen gastronomischen Tendenzen Nutzen ziehe, werde Frankreich als großmüthige Nation gern drei Katzen gegen ein Kalb und fünfzehn Eidechsen gegen einen Ochsen austauschen.

Großbritannien.

* London, 20. Juni. Der „Observer" erzählt u. d. T. „Francis nach seiner Verurtheilung" Folgendes: Nie noch hat sich in Newgate ein Verurtheilter vollkommener niedergeschmettert von dem Ausgang seiner Prozessirung gezeigt, als Francis. Als er nach der Zelle, in der er jetzt verwahrt ist, geführt oder vielmehr getragen wurde, sank Francis auf einen Stuhl hin und ächzte und weinte bitterlich. Hr. Carver, der Gefängnißgeistliche, der vom Augenblick der Verweisung des Angeklagten vor die Kriminalassisen ihn „sich auf das Schlimmste gefaßt zu machen" ernstlich ersucht und ihn versichert hatte, daß das Publikum sehr gegen ihn aufgebracht sey, besuchte ihn und bemühte sich, ihn aus der dumpfen Betäubung, in die ihn seine Befürchtungen schnell hineinzutreiben schienen, aufzurichten; an der Art aber, wie er den Zuspruch des Predigers aufnahm, sah man deutlich, daß er die sanguinische Hoffnung gehegt hatte, er würde lebenslänglich in Bedlam oder sonst einer Irrenanstalt untergebracht werden, in der er dann ohne Selbstanstrengung verhalten werden würde. Er erklärte unter Thränen und Schluchzen, wie er nicht im Sinn gehabt, Ihre Maj. zu tödten oder nur zu verletzen, und daß er mit dem Losschießen der Pistole einzig und allein das „Genanntwerden (notoriety)" gesucht habe, zu dem es schon Andere dadurch gebracht hätten, daß sie die Hand gegen das Leben der Souveränin zu erheben den Anschein sich gegeben hatten. — Als Oxford von dem von Francis auf der Königin Leben gemachten Anfall hörte, äusserte er eine Bemerkung, welche den Beweis gibt, daß bei'm Einen, wie bei'm Andern Geistesverwirrung wenig zu thun hatte. „Wenn — sagte Oxford — sie mich gehängt hätten, so wäre nichts mehr dergleichen vorgekommen." — Der heutige Jahrstag der Thronbesteigung der Königin ist mit den üblichen Festbezeugungen gefeiert worden. Es wurde mit allen Glocken geläutet, die Kanonen des Parks und des Tower gelöst, u. s. f., und Abends illuminiren die Hofgewerbsleute ihre Häuser. — Das „Chronicle" sagt, es sey, wie es gehört habe, eine Anzahl Herren aus dem Norden Englands nach London gekommen, um der Regierung und dem Parlament Thatsachen, die mit dem gegenwärtigen beunruhigenden

---

möglich in seinen eigenen Worten gebe. „Ich stand mit einem von mir befehligten Detaschement hoch hinauf im Lande, mindestens ein fünfundzwanzig Stunden von jeder andern europäischen Truppenstation ab. Mein einziger Zeitvertreib war die Löwenjagd, die ich mir mitunter erlaubte, und wobei es mir glückte, mehrere dieser prächtigen Thiere zu erlegen, die hier so zahlreich und so dreist sind, daß sie öfters unsern Zelten nahe kamen und unsere Mundvorräthe fortholten. So unterhielt ich mich denn eines Morgens, wohlberitten auf einem flüchtigen Araber, hinter mir ein Dutzend Indier zu Fuß, und bewaffnet mit einer nie fehlenden Büchse; da entdeckte plötzlich einer meiner Leute die Spuren von Löwentatzen in der sandigen Ebene, über die wir hinritten; sie zogen sich dem Anschein nach einem tiefen Dschongl(*), ein zweihundert Schritte vor uns, zu. Im Nu war ich vom Pferde, die Fußstapfen zu untersuchen und ging ihnen eben sorgfältig nach, als mich ein plötzlicher Schreckensruf in die Höhe sehen machte; mein erster Blick fiel auf eine prächtige Löwin vor mir, die plötzlich aus dem Dickicht gesetzt hatte. Kein Augenblick war zu verlieren. Ich sprang meinem Pferde zu; mein Seis**) aber hatte, im Schrecken über die Erscheinung der Königin der Thiere, den Zügel losgelassen und ehe ich den Knecht erreichte, war das gescheuchte Thier schon halb weg über das Blachfeld. Meine Diener waren alle geflohen. Ich war allein. Die Löwin peitschte sich die Seiten mit dem Schweife; sie sann augenscheinlich auf einen Angriff. Es blieb mir nur eine Zuflucht. Nachdem ich vergebens meinen Leuten zugerufen hatte, umzukehren und mir beizustehen, legte ich mein Gewehr an und drückte, gerade wie sie vorüber schoß, ab. Einen Augenblick nur war ich ungewiß, ob ich sie getroffen hatte oder nicht. Sie machte plötzlich Halt, warf den Kopf in die Höhe, und brüllte furchtbar hinaus. Jetzt war ich sicher — sie war verwundet, aber ach! nicht an einem tödtlichen Theile, wie es schien. Sie glotzte mich mit wildfunkelnden Blicken an. Die menschliche Natur vermochte länger nicht, dem Stand zu halten. Ich warf mein Gewehr von mir und thörichterweise von Furcht übermannt, floh ich. In der nächsten Sekunde erkannte ich meinen Irrthum. Ich hörte sie schnaubend hart an mich heran kommen. Es war zu Ende mit mir; mein Loos, wußte ich, war geworfen. Ich warf mich zu Boden; die Löwin sprang wirklich, in ihrer Hast mich einzuholen, über mich weg. Ich hörte einen Schuß, und ein gellender Schrei von dem Thiere sagte mir, es sey abermals getroffen; allein ich getraute mich nicht, ein Mal aufzublicken, um zu sehen, wie stark. Nach einer halben Minute vermochte ich doch der Versuchung, dem Verlangen nicht zu widerstehen, mein Verhängniß mit eigenen Augen zu schauen. Leise nur — um's Leben leise drehte ich den Kopf und sah die Löwin ihre Tatze leckend, durch die augenscheinlich eine Kugel gedrungen war; auch von ihrer Kinnlade, wo mein Schuß zuerst eingeschlagen hatte, floß reichlich Blut. (Fortsetzung folgt.)

*) Graswald.
**) Stallknecht.

Zustande jenes Theils des Reichs in Verbindung stünden, vorzulegen; sie hätten auch bereits Besprechungen mit Sir R. Peel und mit den vornehmsten Mitgliedern beider Seiten des Unterhauses gehabt. — Eine amtliche Note vom Minister des Pascha's d. d. 26. März zeigt dem brit. Generalkonsul Barnett an, (sagt der „Courier"), daß es Jedermann in Folge der jüngst abgeschlossenen kommerziellen Einrichtungen und Anordnungen nun frei steht, Baumwolle in ganz Aegypten anzukaufen.

** London, 20. Juni. In der letzten Sitzung der „geographischen Gesellschaft" führte Hr. Murchison an, daß ein von der Regierung zur Aufwärtsbefahrung des Flusses Juba (von Osten nach Westen) in Afrika ausgeschickter Herr u. a. einen beträchtlichen Landstrich getroffen habe, der von einem nicht über 4 Fuß hohen Pygmäenschlage bewohnt sey, welcher sehr seltsame Ansichten von Religion und Regierung habe und auf und nieder dem von Herodot gegebenen Typus gleiche.

⌘ London, 20. Juni. (Korresp.) Konsols $91\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{8}$; span. aktive Schuld $22\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$, 3proz. $23\frac{7}{8}$ à 24, passive $4\frac{1}{2}$. — Nach Indien und China gehen fortwährend Verstärkungen ab. — Die (aus einem Privatschreiben in der „Morning Post" zuerst gebrachte) Angabe von der Niedermetzelung der Besatzung von Gisni wird heute durch einen von dem dubliner „Freeman's Journal" mitgetheilten Brief bestätigt. Auch die Cholera hat fürchterliche Verheerungen in der englisch-indischen Armee angerichtet; an 260 Leute eines Regiments wurden in kurzer Zeit von ihr dahingerafft.

London, 20. Juni. Die „Britannia" rechnet heraus, daß die Entfernung, welche blos auf acht der bedeutendsten Eisenbahnen täglich von den Wagenzügen zurückgelegt werde, 10,508 engl. Meilen oder im Jahre 3,562,338 M. betrage. Im Jahr 1841 wurden auf diesen acht Bahnen 4,600,000 Passagiere befördert, 58 Personen beschädigt und 22 darunter getödtet. — Nach dem „Liverpool Mercury" sah die Mannschaft des Dampfschiffs „Acadia" am 16. Mai auf ihrer Fahrt nach Newyork etwa 100 Eisberge, worunter mehrere von ausnehmender Größe sich befanden. Einer derselben aber war 4 — 500 Fuß hoch, und hatte eine so auffallende Aehnlichkeit mit der St. Pauls Kathedrale, daß er sogleich darnach getauft wurde. Der Dom war ganz vollkommen da, und es bedurfte keiner starken Phantasie, um sich die Thürmchen, Zinnen ꝛc. hinzuzudenken. Am merkwürdigsten aber ist, daß die „Acadia" auf der Heimfahrt am 6. Juni denselben Eisberg sah, der inzwischen etwa 70 engl. Meilen weiter getrieben war. Die Mannschaft an Bord rief augenblicklich: Da ist unser alter Freund St. Paul. — Ein Engländer, Herr Luke Howard, der seit vierzig Jahren sorgfältige meteorologische Beobachtungen anstellt, hat das Ergebniß seiner Beobachtungen während zweier vollständiger Zyklen von achtzehn Jahren veröffentlicht, woraus eine große Aehnlichkeit zwischen beiden Perioden hervorgeht. Herr Howard ist fest überzeugt, daß in jedem Zyklus eine Reihe von Jahren über und eine andere unter der durchschnittlichen Temperatur liegt. Es ist sehr erfreulich, mittheilen zu können, daß wir eben das Ende einer kalten Reihefolge von Jahren erreicht haben und einer wärmern nahe sind. Daraus schließt Herr Howard, daß die nächsten Jahre freundlich, warm und an Produkten des Bodens sehr gesegnet seyn werden. Bekanntlich kehren Sonne, Mond und Erde nach Verlauf von achtzehn Jahren wieder in dieselbe Stellung zu einander zurück, in der sie sich zu Anfang der Periode befanden. Nach Herrn Howard's Theorie sind Temperatur, Feuchtigkeit, Winde ꝛc. von den verschiedenen Stellungen der Sonne und des Mondes zur Erde abhängig. — Das Zentralkriminalgericht hat vorgestern einen gewissen Cooper, der einen im Dienste ihn verfolgenden Polizeikonstabler erschossen hatte, zum Galgentode verurtheilt. Das Verfahren dauerte 13 Stunden, worauf die Jury nach kurzer Berathung ihr Schuldig aussprach. Der Richter zeigt an, daß der Wittwe des Ermordeten eine Geldsumme aus öffentlichen Mitteln angewiesen werden solle.

Niederlande.

Haag, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde durch die Herren Bruce, Tromp und Luzac ein Vorschlag zur gesetzlichen Bestätigung der durch das Departement der Kolonien in den Jahren 1840 und 1841 mit der niederländischen Handelsgesellschaft abgeschlossenen Kontrakte gemacht. Nachdem Hr. Bruce den Vorschlag entwickelt hatte, wurde der Druck und die Versendung derselben an die Abtheilungen, so wie der Druck der besagten Kontrakte beschlossen. (Pr. St. Z)

Portugal.

* London, 20. Juni. Wir haben hier Nachrichten aus Lissabon bis zum 13. d. M. Der für die Regierung günstige Ausgang der Wahlen hat sich bestätigt; dieselbe kann mit Gewißheit darauf rechnen, daß in der bevorstehenden Kammer die Opposition auf nicht mehr als 20 Stimmen bei 145 Mitgliedern zählen wird. Beide Theile sind übrigens ziemlich ohne Skrupel bei ihrer Wahlentaktik zu Werke gegangen. — Von ruhestörenden Vorgängen ist bei den Wahlen, so viel bekannt und mit Ausnahme von etwa einem halben Dutzend nichtbedeutenden Uebelbehandlungen von Wählern da und dort im Königreiche, nichts vorgekommen. — Die Regierung wird, dem Vernehmen nach, mehrere Angestellte, welche gegen sie bei den Wahlen votirt haben, unverzüglich entlassen. — Die Unterhandlungen in den beiden Verträgen [Handels- und Sklavereiunterdrückungstraktate] mit England sind im Wesen abgeschlossen, blos die formelle Abschrift u. s. w. ist noch nicht so beendigt, daß man sie mit dem gegenwärtigen Postschiff unterzeichnet hätte nach London abgehen lassen können.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 13. Juni. Noch immer trägt man sich hier mit abenteuerlichen Gerüchten über die jüngsten Vorfälle in St. Petersburg, und wiewohl alle Besonnenen denselben nicht den geringsten Glauben beimessen, so fehlt es doch nicht an Leuten, die der Meinung sind, es müsse in der nordischen Hauptstadt irgend etwas vorgefallen seyn, was zur Entstehung jener sich wiederholenden Sagen Anlaß gegeben. — Aus Warschau erfahren wir, daß Fürst Paskewitsch wahrscheinlich schon am 18. d. nach St. Petersburg zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares abreisen und längere Zeit aus dem Königreiche entfernt bleiben werde, indem derselbe, wie behauptet wird, den Monarchen im Monat August auf einer Reise in die Südwestprovinzen des Reichs zu begleiten bestimmt sey, die den Zweck habe, das in und um Kiew stationirte Armeekorps zu mustern. — Der neulich stattgehabte Brand in Warschau hatte zwar eine ziemliche Ausdehnung, hat aber glücklicherweise nur einen der schlechtesten Stadttheile verheert, der nunmehr prächtig wieder aufgebaut werden soll. Die Abgebrannten sollen durch reichlich zusammengeflossene milde Beiträge vollständig entschädigt worden seyn. — Gegenwärtig wird in Warschau eine vollständige Umpflasterung der dort macadamisirten Straßen vorgenommen, und zwar aus Sanitätsrücksichten, da nach ärztlichem Dafürhalten die häufigen Augenkrankheiten in jener Hauptstadt ihren Grund lediglich in dem feinen Staube haben sollen, der bei trockenem Wetter die macadamisirten Straßen wie mit Wolken bedeckt hält. Man pflastert jetzt theilweise mit behauenen Steinen, theilweise mit großen Holzklötzen. (A. Z.)

Schweiz.

Zürich. Zürich, 16. Juni. Eben erscheint die von öffentlichen Blättern längst angekündigte Vertheidigungsschrift des Dr. J. Jacoby in Königsberg unter dem Titel: „Meine Rechtfertigung wider die gegen mich erhobene Anschuldigung des Hochverraths, der Majestätsbeleidigung und des frechen, unehrerbietigen Tadels der Landesgesetze." Sie soll übrigens nach dem Willen des Verfassers mehr als eine Ergänzung seiner Vertheidigung in den Verhören, denn als selbst- und vollständige Rechtfertigung betrachtet werden. Der Ton, in dem sie durchweg gehalten ist, wird Freund und Feind gleich sehr durch seine ungemeine Mäßigung überraschen, mit der sich zugleich die aufrichtigste, nachdrücklich ausgesprochene Ehrerbietung gegen den höchstseligen, wie den nunmehr regierenden König von Preußen verbindet. Der besondere Theil, die Vertheidigung gegen die einzelnen Punkte der Anklage, worunter wir namentlich die Vertheidigung gegen die Anklage auf Hochverrath auszeichnen möchten, mag den Juristen, der prinzipielle, allgemeine Theil den Staatsmännern Manches zu denken geben. (A. Z.)

Thurgau. Aus den Verhandlungen des großen Rathes ist noch eines Dekretsvorschlags, betreffend Abverdienen und Geldbußen, Untersuchungs- und Judizialkosten und Entschädigungen zu erwähnen. Es fand darüber eine umfassende Diskussion statt, indem, entgegen dem Vorschlage, eine Ansicht das Abverdienen der Kosten und Entschädigungen als straferhöhend erachtete, jedenfalls keinen Grund einsah, letztere, als mit einem rein zivilrechtlichen Karakter behaftet, abverdienen zu lassen. — Allein der große Rath fand dies nicht praktisch und blieb beim Vorschlage, beschränkte jedoch die längste Dauer dieser Poen auf ein Jahr.

Spanien.

Madrid, 15. Juni. (Korresp.) Hr. Vadillo hat das Ministerium des Innern ausgeschlagen, und Hr. Landero will nicht mit Hrn. Capaz in's Kabinet treten. Die Koalition ist jetzt im Kongresse 100 Stimmen stark; sie sucht so viel als möglich von der Ministerkrisis fern zu bleiben. — Wie gemeldet, hat der „Correo Nacional" den Titel „El Heraldo" angenommen, welcher, mit Ausnahme Sonntags, jeden Abend erscheint; „El Heraldo" bleibt übrigens den Grundsätzen des „Correo Nacional" [der Moderados oder Gemäßigten] getreu. — 3proz. 22 à $22\frac{3}{8}$ baar, $22\frac{3}{4}$ à $23\frac{1}{4}$ auf Zeit; 5proz. 31 à $31\frac{1}{4}$ baar, $30\frac{1}{4}$ à $32\frac{1}{2}$ auf Zeit.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 13. Juni. Aus Belgrad schreibt man, es sey daselbst aus Konstantinopel ein Befehl angelangt, daß Fürst Michael seine gegenwärtigen Minister entlassen und den Häuptern der Emigrantenpartei die früher von ihnen bekleideten Portefeuilles wieder übergeben solle. Sollte sich diese Angabe bestätigen, so wäre dies nur ein neuer Beweis, wie wenig sich die Pforte scheut, die vertragsmäßig anerkannte innere Selbstständigkeit Serbiens zu respektiren. (K. Z.)

Baden.

Badenweiler, 19. Juni. Der Aufenthalt Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin wurde bisher von der herrlichsten Witterung begünstigt und zur allgemeinen innigen Freude sah man die hohe Dame täglich einen Spaziergang in die Anlagen oder durch das Dorf machen, so wie auch heute den Gottesdienst besuchen. Eine unzählbare Menschenmasse wogte heute durch unsere Straßen, größtentheils Landleute, die in Schaaren herbeigekommen waren, mit dem Wunsche, ihre geliebte Landesmutter zu sehen, welche Freude ihnen denn auch nicht nur vor und nach dem Gottesdienst, sondern auch des Abends bei einem Spaziergange der höchsten Herrschaften in die Anlagen zu Theil ward. Freundliche, theilnehmende Blicke folgen Ihr überall, in denen sich der Wunsch ausspricht, unser hoher Gast möchte bei uns recht bald jenen Grad vollkommener Gesundheit erlangen, der uns ein theures Leben noch lange fristen wird. —

Verschiedenes.

London, 14. Juni. Die deutsche Operngesellschaft im Coventgardentheater setzt ihre Vorstellungen auf eigene Rechnung fort, nachdem ihr Direktor sich entfernt und das Personal sich selbst überlassen hat. Sie gab am Mittwoch Meyerbeer's „Robert", worin der Tenorist Breiting zum letztenmale hier auftrat; Staudigl gab den Bertram, Mad. Schodel die Isabelle und Mad. Stöckl-Heinefetter die Alice. Das Haus war zahlreich besucht.

— In London hat ein Hr. Beard eine eigene Anstalt zum Porträtiren durch das Daguerreotyp eingerichtet und das Verfahren so weit vervollkommnet, daß er jetzt das Porträt farbig liefern kann, so daß die Aehnlichkeit desselben mit dem Originale noch größer wird. Die von Beard gelieferten Porträts besitzen, wie versichert wird, die ganze Frische, Zartheit und Wärme der vollendetsten Miniaturporträts und geben nicht blos treu die Züge des Gesichts, sondern auch alle Fleischtöne und den geistigen Ausdruck wieder.

Stuttgart, 22. Juni. Die londoner und dubliner Blätter bringen uns wieder Nachrichten über die glänzenden Erfolge des öffentlichen Auftretens unsers berühmten Molique. Die Anerkennung, die ihm von allen Seiten gezollt wird, beschränkt sich nicht blos auf sein Spiel, sondern wird auch insbesondere seinen Kompositionen zu Theil, die sich mit jeder neuen Aufführung neue Freunde gewinnen. Besondere Aufmerksamkeit erregten neben seiner großen Symphonie seine Quartette, die in letzter Zeit in einer der ersten Abendunterhaltungen Londons zur Ausführung kamen, und in denen besonders der reine Saz und die geistvolle Arbeit überhaupt gerühmt wird. Die londoner Blätter stellen Hr. Molique in die erste Reihe der lebenden Violinvirtuosen, sowohl in Hinsicht seines edlen, seelenvollen Tones, seiner Gewandtheit und der Leichtigkeit, mit welcher er die höchsten Schwierigkeiten überwindet, als auch wegen seines wahren Künstlertalentes, das er nie zu unwürdigen Versuchen benützt, durch leere Künsteleien und Schauausstellungen von äussern Fertigkeiten sich die Gunst des großen Publikums zu erobern. Am 9. Juni spielte Hr. Molique in der Anacreontic Society zu Dublin, wo über seine ausgezeichneten Leistungen in dem ganz überfüllten Hause ebenfalls nur Eine Stimme herrschte. Hr Molique wurde auch hier für einen vollendeten Künstler erklärt und fand von allen Seiten, namentlich bei Gelegenheit seiner Abreise, die ausgezeichnetsten Beweise allgemeiner Achtung und Anerkennung. Nach den neuesten Berichten wird Hr. Molique, der sich auch auf dieser Kunstreise die schönsten Lorbeeren sammelte, in kurzer Zeit wieder in unsere Mitte zurückkehren.

⊙ Frankfurt a. M., 22. Juni. Fr. Halm ist wieder hier anwesend und unser Theater sollte wohl dem ausgezeichneten Dichter zu Ehren „Griseldis" aufführen. Gutzkow sah am Sonntag seinen „Richard Savage" hier aufführen und zwar vor einem sehr empfänglichen Publikum. Baison leistete auch Treffliches als Savage und wurde nach dem vierten Akte lebhaft gerufen. Ende dieser Woche reist Baison nach Hamburg zum Gastspiel und dann wird das Repertoire unseres Schauspiels noch dürrer und trockener werden, als es seither war. Meyerbeer's „Robert der Teufel" sollten wir gestern Abend hören, allein wegen Unpäßlichkeit der Dem. Rudersdorff, die überhaupt selten auf den Brettern erscheint, mußte die Aufführung unterbleiben. Guhr bot uns aber in „Fidelio" einen würdigen Ersatz und namentlich war es Dem. Capitain, die durch ihren innigen Gesang und die kräftige Ausdauer, womit sie die Titelrolle ausführte, lebhaft anregte.

Leipzig, 10. Juni. Die hiesigen Theologen werden von Michaelis an eine Zeitschrift herausgeben, welche die in unserer Zeit so oft wiederholten Angriffe wider die geoffenbarte Religion und deren Dogmen und Auslegung gründlich widerlegen soll.

* Es ist bekannt, welche Lächerlichkeiten mitunter Firmas durch Sprachfehler, als: unrichtige Schreibart, falsche Interpunktion, ꝛc. bieten. Das neuhergerichtete Gasthaus zu Gerolshausen, königl. bayer. Landgerichts Ochsenfurt, prangt mit der Firma: „Gasthaus zum Ochsen Johann Schwab."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unsere Kurzeit gestaltet sich allmählig zum Guten. Was in den ersten Gasthöfen noch nicht besetzt ist, wird nach den gemachten Bestellungen binnen wenigen Tagen besetzt werden, und die Besitzer von Privatwohnungen müssen nur bedauern, daß sie die Reihe ihrer Zimmer nicht schnell erweitern und vermehren können. (A. Bdztg.)

Karlsruhe, 24. Juni. Das großh. bad. Staats- und Regierungsblatt Nr. 22, vom Heutigen, enthält: I. Folgende landesherrliche Verordnung: Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. In Erwägung, daß die im Gesetz vom 5. August v. J., Regierungsblatt Nr. XXII., ausgesprochene Verlegung des Rechnungstermins vom 1. Juli auf den 1. Januar eine anderweitige Festsetzung der Steuereinzugstermine nothwendig macht, haben Wir auf den Vortrag Unseres Finanzministeriums beschlossen und verordnen, wie folgt: §. 1. Die Sätze 3 und 4 der Steuerexekutionsordnung vom 8. Juli 1817 sind aufgehoben. §. 2. Der Einzug der für jedes Kalenderjahr zu erhebenden laufenden Steuer beginnt mit dem 1. Dez. des unmittelbar vorangehenden und soll in der Regel mit Ablauf des Monats September des betreffenden Kalenderjahrs selbst beendigt seyn. §. 3. Die laufende Steuer wird, wie seither, in zwölf Theile getheilt, wovon auf den 1. Dezember, Januar, Februar, Juli, August und September jedes Mal zwei Zwölftel fällig sind und längstens bis zum 14. dieser Monate bezahlt werden müssen. §. 4. Vor den Verfallterminen zu bezahlen steht jedem Pflichtigen frei, jedoch nicht früher, als sein Forderungszettel ausgefertigt ist. Die Steuereinnehmereien sind verbunden, nach Berichtigung der ersten Jahreshälfte in den Monaten März, April, Mai und Juni auf die in den Monaten Juli, August und September fällig werdende zweite Hälfte der Jahressteuer Vorzahlungen und zwar in Monatsraten oder größeren Quoten anzunehmen. Vorzahlungen auf ein künftiges Steuerjahr sind unzulässig. §. 5. In Folge der im §. 3 oben enthaltenen Bestimmung der Steuereinzugstermine treten in den nachstehend bezeichneten Vorschriften der Steuerexekutionsordnung bei deren Anwendung folgende Aenderungen ein: 1) Die Bestimmungen des Satzes 54 finden nunmehr auf die im §. 3 oben bezeichneten sechs Einzugstermine Anwendung. 2. Im Satz 62. Das letzte Mahnschreiben an die Rezepturen fremder Souveräne ist nicht vor Ablauf des Monats August zu erlassen. 3) Im Satz 70. Da nach §. 3 oben die letzten zwei Zwölftel der Jahressteuer am 1. September fällig werden und längstens am 14. des nämlichen Monats bezahlt seyn sollen, so müssen in den Monaten Oktober und November alle nicht gänzlich unbeibringlichen Steuern eingetrieben werden. 4) Im Satz 71. An die Stelle des Monats Februar tritt der Monat September und an die Stelle des Monats März der Monat Oktober. 5) Im Satz 72. Der Einnehmer hat die Hauptanstandsliste bei der Abrechnung im Monat November dem Obereinnehmer zuzustellen. §. 6. Der Vollzug gegenwärtiger Verordnung beginnt mit dem ersten kommenden Monats Juli und findet sohin auf den Einzug der zweiten Hälfte der für das Kalenderjahr 1842 zu erhebenden Jahressteuer erstmals Anwendung. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium den 16. Juni 1842. Leopold. v. Böckh. Auf höchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: Büchler. II. Folgende Bekanntmachung großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 8. Juni 1842, die Ertheilung eines Privilegiums an den Fabrikbesitzer Schultheiß zu St. Georgen betreffend: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 27. Mai dieses Jahrs, Nummer 879, gnädigst geruht, dem Fabrikbesitzer Johann Georg Schultheiß zu St Georgen, auf sein unterthänigstes Ansuchen, ein ausschließliches Privilegium für die Verfertigung der von ihm erfundenen, das Messing in vielen Fällen, namentlich aber bei Uhrenfabrikation, ersetzenden weißen Metallkomposition, soweit dies seine eigene Erfindung ist, auf die Dauer von zehn Jahren huldreichst zu ertheilen, unter Vorbehalt der Rechte Dritter, welche die Priorität der Erfindung nachzuweisen vermögen, und unter Festsetzung einer Strafe von 100 Reichsthalern, nebst Konfiskation der nachgefertigten Metallmischung, auf den Fall der Verletzung dieses Privilegiums: Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. III. Erlaubniß zum Tragen fremder Orden. Nachdem Se. Maj. der König von Hannover dem Generalleutenant und Divisionär der Infanterie, v. Stockhorn, das Großkreuz des Guelphenordens, sowie dem Hauptmann und Divisionsadjutanten Strauß und dem Hauptmann v. Röder in der Artilleriebrigade das Ritterkreuz desselben Ordens zu verleihen geruht haben, so wurde denselben durch höchste Ordre vom 26. Mai d. J. die Erlaubniß ertheilt, diese Orden annehmen und tragen zu dürfen. IV. Ordensverleihungen: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht: Höchst Ihrem Flügeladjutanten, Oberstleutenant v. Krieg, das Kommandeurkreuz, und dem Hofrath Dr. v. Ammon, in Dresden, Leibarzt Seiner Majestät des Königs von Sachsen, so wie dem Oberforstrath Arnsperger das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen. V. Verdienstmedaillenverleihungen: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht: dem Kanzleisekretär Neuhoff bei dem Hofgerichte des Unterrheinkreises wegen seiner vieljährigen treu geleisteten Dienste die kleine goldene Zivilverdienstmedaille, dem Gendarmeriewachtmeister Karl Stenz von der 2. Division, dem Brigadier erster Klasse, Gottlieb Gimbel, von derselben Division, dem Brigadier erster Klasse, Michael Maile, von der 3. Division, und dem Brigadier erster Klasse, Andreas Hammer, von der 4. Division, in Anerkennung ihres lobenswerthen Diensteifers die silberne Zivilverdienstmedaille zu verleihen. VI. Militärdienstnachrichten: Durch höchste Ordre vom 3. Mai d. J. wurde der Hauptmann v. Reichenstein im 2. Infanterieregiment wegen anhaltender Kränklichkeit bis zu seiner Wiederherstellung mit der Erlaubniß, die Uniform von der Suite der Infanterie tragen zu dürfen, in Ruhestand versetzt, und durch weitere höchste Ordre von gleichem Tage wurden der Oberleutenant Leuchsenring in demselben Regiment zum Hauptmann befördert; dem Oberleutenant Keßler im 1. Infanterieregiment, dem Ober-Oberleutenant u. Regimentsadjutanten Keller im 1. Inf. Regiment, dem Oberleutenant Eisenlohr von demselben Regiment, dem Oberleutenant und Brigadeadjutant v. Reischach im 4. Inf. Reg., und dem Oberleutenant Haug im 3. Inf.-Reg. der Karakter als Hauptmann, sowie dem Oberleutenant und Regimentsadjutant v. Seldeneck im 2. Dragonerregiment, und dem Oberleutenant v. Baumbach im Dragonerregiment Großherzog der Karakter als Rittmeister ertheilt; ferner wurde durch höchste Entschließung vom 14. Mai d. J. der Kriegskommissär Hennisch wegen anhaltender Kränklichkeit bis zu seiner Wiedergenesung in Ruhestand versetzt, und durch höchste Entschließung vom 17. M. d. J. der Buchhalter Block von der Militärwittwenkasse zum Revisor bei dem Kriegskommissariat ernannt. — VII. Zivildienstnachrichten: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst beschlossen, dem Bezirksförster Seidel zu Sulzburg, zum Behuf der Uebernahme der zur großh. Zivilliste gehörigen Bezirksforstei Friedrichsthal den Austritt aus dem Staatsdienst zu gestatten. Durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom 7. Juni 1842, Nr. 6118, wurde dem Rechtspraktikanten Anton Füller das Schriftverfassungsrecht in Verwaltungssachen mit dem Wohnsitz in Pfullendorf ertheilt. Dem Rechtspraktikanten Leser von Lahr ist das Schriftverfassungsrecht in Administrativsachen ertheilt und ihm gestattet worden, zur Ausübung desselben seinen Wohnsitz in Tauberbischofsheim zu nehmen. — Folgende erledigte Stellen: 1) Bei der Regierung des Unterrheinkreises ist die Stelle eines Assessors in Erledigung gekommen. Dieselbe soll mit einem Kameralisten besetzt werden; es haben sich daher die Bewerber binnen vier Wochen bei gedachter Regierung vorschriftsmäßig zu melden. 2) Die Bezirksforstei Sulzburg. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen vier Wochen bei der Direktion der Forstdomänen und Bergwerke zu melden. 3) Das Physikat Salem mit der normalmäßigen Besoldung von 500 fl. und dem Aversum für Pferdsfourrage mit 120 fl. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen vier Wochen bei der Sanitätskommission vorschriftsmäßig zu melden. 4) Durch die Beförderung des Pfarrers Karl Beck auf die katholische Pfarrei Muggensturm, Oberamts Rastatt, ist die katholische Pfarrei Zunsweier, Oberamts Offenburg, mit einem beiläufigen Jahresertrag von 1150 fl., meistens in Geld, erledigt worden. Die Kompetenten um dieselbe haben sich nach Maaßgabe der Verordnung vom Jahr 1810, Nr. 38, insbesondere Art. 4, sowohl bei dem erzbischöflichen Generalvikariate zu Freiburg, als bei der Regierung des Mittelrheinkreises innerhalb sechs Wochen zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

24. Juni	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27"10 00	14.80	0.69	SW°	uthr. htr. 4.	
25. Juni.						
7 Mrg.	27"10 37	10 80	0.66	SW²	uthr. htr. 3.	
2 Mtg.	27"10.05	21.44	0.43	SW¹	dchbr. trb. 7.	

Verdünstet 0.295 seit gestern.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 26. Juni: Die schlimmen Frauen im Serail; Posse in 2 Akten mit Gesang, Zauberei, Tänzen und militärischen Evolutionen, als Erinnerung an ein beliebtes Ballet, vom Verfasser der Liebeleien in Linz; Musik von Kapellmeister Proch.

[B.529.1] N.B.Nr.411. Karlsruhe. (Kaufgesuch.) In der Umgegend von Heidelberg oder in der Umgebung von Würzburg wird ein Gut, das jedoch zum wenigsten in hundert Morgen Flächeninhalt bestehen muß, zu kaufen gesucht. Wer solches zu veräussern hat, wolle eine genaue Beschreibung desselben, nebst billig gestelltem Preise, sogleich portofrei senden an das

Kommissionsbureau

von

J. Scharpf in Karlsruhe.

[B.523.3] Nr. 10,412. Walldürn. (Verschollenheitserklärung.) Der ledige Mezgergeselle Sebastian Drüzler von Brezingen wird nunmehr, da derselbe sich auf die Vorladung vom 8. Februar 1841 zur Empfangnahme seines Vermögens nicht sistirt, anmit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen muthmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in Besitz gegeben.

Walldürn, den 17. Juni 1842.

Großh. bad. f. l. Bezirksamt.

Fischer.

[B.521.3] Nr. 9938. Waldshut. (Bekanntmachung.) In einer bei diesseitiger Stelle anhängigen Untersuchung wegen Waareneinschwärzung ist die Einvernahme eines gewissen Konrad Kaiser von Berau, Amts Bonndorf, Sägerknecht, und jene eines gewissen Fidel Leber von Unteralpfen, von Profession ein Müller, dringend nothwendig.

Da ihr dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, über den Aufenthalt dieser beiden Personen Erkundigung einziehen zu lassen, und im Falle derselbe ermittelt werden sollte, Nachricht anher mitzutheilen.

Waldshut, den 21. Juni 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dreyer.

[B.530.3] Nr. 855. Karlsruhe. (Maurer- und Steinhauerarbeit-Akkordbegebung.) Behufs der Vergebung der Maurer- und Steinhauerarbeiten zu den Brücken und Dohlen der Bahnstrecke auf grötzinger Gemarkung wird hiermit eine Summission eröffnet, wozu die Angebote längstens bis zum

Montag, den 4. Juli d. J.,

bei der unterzeichneten Stelle schriftlich gemacht seyn müssen, und woselbst die Bauriße, so wie Bedingungen den betreffenden Meistern zur Einsicht bereit liegen.

Karlsruhe, den 25. Juni 1842.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.

Keller.

[B.309.] Baden. (Hausverkauf.) Die ehemals Sommervogel'sche Besitzung, bestehend in einem (möblirten) Wohnhause, einem Oekonomiegebäude, Hofraum, Garten und gegen vier Morgen Wiesenland, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Stephanienstraße Nr. 323 in Baden.

Berichtigung. In den Beilagen Nr. 167, 168 und 169 der Karlsruher Zeitung in dem Fahndungsausschreiben des Maurers Michael Nicolaus von Treschklingen, von Seiten des Amts Neckarbischofsheim muß es heißen: statt thatsächlicher Widersetzlichkeit „thätlicher Widersetzlichkeit."

Staatspapiere.

London, 21. Juni, 4 U. Nachm. Konsols 91¾. Span. Fonds. aktiv 23¾, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 37¾. 3proz. 22¼. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 100⅞. 2½prz. 52¾. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. 98⅛.

Paris, 23. Juni. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. kons. 101. 75 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3320. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 807. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 305. —, linkes Ufer, 101. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 556. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 203 75. Blg. 5proz. Anleihe 103⅝, römische do. 104 Span. Akt. 23½, Pass. 4⅝. Neap. 106. —.

Frankfurt, 24. Juni.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109⅝
"	"	4	—	101⅝
"	"	3	—	78⅛
"	Bankaktien		2005	2000
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		109⅔	109⅛
"	fl. 500 Loose do.		—	140⅛
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
"	do.	4½	—	103½
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106¾
"	" Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102½
Frankfurt.	Obligationen.	3½	103	—
"	Taunusaktien ohne Div.		380¼	379¾
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	102
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121¼
"	fl. 50 Loose von 1840.		49½	49¼
"	Rentenscheine	3½	—	97⅞
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97¾
"	fl. 50 Loose		—	62⅝
"	fl. 25 Loose		25¼	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	98	—
"	fl. 25 Loose		—	22¾
Holland.	Integrale	2½	51 1/16	51
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	—	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78¼
"	do. zu fl. 500.		—	83

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	37½	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler . .	1	45⅛
Randdukaten . .	5	32	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	24½	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	52	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 8.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.